

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1901

26.7.1901 (No. 201)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 26. Juli.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 60 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgesandt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1901.

№ 201.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“ für die Monate

August und September

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Amtlicher Theil.

Mit Entschliessung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 15. Juli d. J. wurde Expeditionsassistent Ludwig RUTH in Radolfzell nach Offenburg versetzt.

Mit Entschliessung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 17. Juli d. J. wurde Expeditionsassistent Adam Ruprecht in Mannheim nach Graben-Neudorf versetzt.

Mit Entschliessung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 17. Juli d. J. wurde die mit Verfügung vom 28. Juni d. J. ausgesprochene Versetzung des Expeditionsassistenten David Bechtold in Mannheim nach Graben-Neudorf wieder zurückgenommen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Die kulturelle Thätigkeit Oesterreichs auf der Balkanhalbinsel.

SRK. Wien, 24. Juli.

I.

Die Eröffnung einer Eisenbahnlinie von 207 km Länge wäre an sich unter den Eisenbahnbauberhältnissen der Gegenwart wohl kaum ein Ereigniß von besonderer Tragweite. Wenn sich aber in diesem relativ kleinen Bauwerk ein sehr gewichtiges Stück jenes großen Kulturwerkes erkennen läßt, das der österreichisch-ungarische Staat auf der Balkanhalbinsel auszuführen beabsichtigt, dann erhält der Bau eine Wichtigkeit, die nicht mit seiner Länge zu messen ist. Man kann wohl, ohne Widerspruch besorgen zu müssen, die Behauptung aufstellen, daß durch den Bau dieser Bahn „vier Fliegen mit einem Schlag“ getroffen worden sind. Diese „Fliegen“ sind aber zugleich Individualitäten besonderer Art und verdienen es, daß man ihnen einige Aufmerksamkeit zuwendet.

Obwohl uns das kulturelle Element vom allgemeinen Standpunkt als das Wichtigste erscheint und es daher gerechtfertigt wäre, wenn wir dieses voranstellen würden, wollen wir doch vor allem das strategische Element in's Auge fassen, das den Bau der dalmatinisch-herzegowinischen Bahn bedingte. Es war nämlich der Süden der Monarchie — Dalmatien — und der äußerste Süden der okkupierten Provinzen bisher ohne Ansehluß an das Eisenbahnnetz der Monarchie und ausschließlich auf den eine längere Zeit in Anspruch nehmenden Seeweg oder die Straßenverbindung angewiesen. Je wichtiger aber die Verteidigung dieses Gebietes für die Stellung der Monarchie den Balkanfragen gegenüber und mit Beziehung auf ihre europäische Mission erscheint, desto bringender mußte es erscheinen, ein Verkehrsmittel herzustellen, welches eine möglichst schnelle Kommunikation vermittelt. Allerdings ist die Bahn, als eine schmalspurige, nicht so leistungsfähig wie normalspurige Bahnen, allein da in Bosnien und in der Herzegowina von Anbeginn der Okkupation die Schmalspur für das Bahnsystem adoptirt worden ist, war die Weiterführung der bestehenden Linie nach gleichem System von selbst gegeben.

Man hat übrigens durch den Bau kräftiger Maschinen die Leistungsfähigkeit erhöht, so daß die Bahn den Zwecken ihrer Anlage völlig zu entsprechen vermag. Zu diesen Zwecken gehört auch die Förderung der Kriegsmarine, den sie in den zwei Häfen, welche die Bahn berührt, Gradofa und in der Boche di Cattaro, Zelenika, alles Material zuführen wird, dessen die Schiffe bedürfen werden, ohne daß diese in den Kriegshäfen von Pola zurückkehren oder auf dem Seeweg versorgt werden müßten. Ueber den Werth einer solchen Bahn unruhigen Nachbar gegenüber brauchen wir uns nicht auszulassen, es ergibt sich derselbe schon aus der Thatfache, daß man jenseits der Grenzen die abenteuerlichsten Projekte aus-

hebt, mit denen man die Bedeutung dieser Bahn paralysiren möchte. Es sind das wohl vergebliche Anstrengungen, aber sie zeigen, daß man diese „kleine“ Bahn, ebenso wie wir, nicht nach ihrer Länge allein „abschätzt.“

In Bosnien und Herzegowina hat sich die österreichisch-ungarische Armee in erster Reihe als kulturbringendes Element erwiesen und was sie initiierte, das hat dann eine einsichtsvolle Verwaltung, namentlich unter dem Regime des gemeinsamen Finanzministers v. Kallay, in einer allgemeine Bewunderung erregenden Weise fortgesetzt. Wer Zeuge der Eröffnung dieser Bahn war, mußte anerkennen, daß sich in der Gefinnung der Bevölkerung, die doch kaum erst seit einem Vierteljahrhundert mit europäischer Civilisation vertraut gemacht wurde, ein Wechsel vollzogen hat, der einerseits Zeugniß gibt von der Wichtigkeit der angewandten Methode, andererseits von der Fähigkeit des Volkes, sich die ihm neuen — ja die neuesten Lebensbedingungen anzupassen.

Wer es noch vor zehn Jahren hätte behaupten wollen, daß Bochesen und Herzegowiner, Krionofchaner Sutorinaer sich in moderne Lebensformen einfügen lassen werden, wäre als Utopist verschrien worden, ja wer sie nur als eine Bevölkerung betrachtet hätte, die sich in staatliche Ordnung einfügen lasse, wäre als unverbesserlicher Optimist verlächt worden — welche Aenderung ist aber in diesem Volke vor sich gegangen! In der Endstation der Bahn — in Zelenika, das in der Boche gelegen an dem allezeit unruhigen Risano einen aufstachelnden Nachbar besitzt, erwarteten die prächtigen Gestalten der Bochesen in ihrer so überaus leidamen Tracht die ankommenden Minister und in spontaner Begeisterungsfundgebung trat einer von ihnen aus der Reihe und schenkte die Fahne mit der Gesichtlichkeit eines Schweizer Fahnenjunters und die anderen begrüßten mit unzähligen Ziviorufen, die dem Kaiser und den Ministern galten, die ankommenden Festgäste. War diese Kundgebung schon in der Boche ebenso auffallend als befriedigend, so mußte es noch mehr erfreuen, daß sie sich immer wieder erneuerte und steigerte je mehr und weiter man durch's Canalthal empor zur herzegowinischen Strecke kam, und auf herzegowinischem Boden waren die Ovationen für den Kaiser und den Minister Kallay ebenso herzlich als aufrichtig. Von weiter Ferne waren die Bewohner herbeigekommen, und sie, die stolzen Bewohner der Berge, geizten nicht mit Freudenausbrüchen, um ihrem Danke für den Bau der Bahn Ausdruck zu geben. Liegt in diesen Kundgebungen einerseits der Beweis für die civilisatorische Thätigkeit, die in diesen Landestheilen vollführt worden ist, so ist in ihnen andererseits auch zu erkennen, daß die Bevölkerung den wirtschaftlichen Werth der Sache zu erfassen vermag.

* Die Union und die Philippinen.

Der Besitz der Philippinen ist für die Vereinigten Staaten in mehr als einer Hinsicht von außerordentlicher Bedeutung. In fast unmittelbarer Nähe des gewaltigen Handelsgebietes des Ostens gelegen, sind die Inseln bestimmt, das Bindeglied zwischen den zukünftigen Handelsbeziehungen der nordamerikanischen Republik und des chinesischen Reiches zu bilden, auf dessen wirtschaftliche Entwicklung Amerikas Handel und Industrie mit Recht große Hoffnungen setzt. Andererseits scheint man an eine dauernd friedliche Konkurrenz der an den Handelsinteressen des östlichen Asien beteiligten Mächte jenseits des Ozeans nicht recht glauben zu wollen, da der Besitz der Inseln, wie es heißt, den Vereinigten Staaten die Möglichkeit gebe, eine achtunggebietende militärische Macht dort zu stationiren, die gegebenen Falls sofort eingreifen und die Vertreter des amerikanischen Handels vor Uebergriffen jedweder Art seitens der übrigen Interessenten schützen könne. Zugleich glaubt man in der Hauptstadt Manila einen Platz zu besitzen, der gewissermaßen an der Schwelle des südöstlichen Asien gelegen ist und deshalb als eine Art Beobachtungsposten für den gesammten Handelsverkehr zwischen Europa und den asiatischen Abhängigkeiten angesehen werden kann. Damit ist aber der Nutzen, den man von der Erwerbung der Philippinen erwartet, noch nicht erschöpft. Die im Interesse der Küstenverteidigung von den Spaniern ausgeführten fortifikatorischen Anlagen sollen die Basis bilden für die in großem Maßstabe geplanten Befestigungsarbeiten, welche die Philippinen zu einem nahezu unüberwindlichen Stützpunkt der Vereinigten Staaten-Flotte machen sollen. Eine weitere Stärkung der Wehrkraft des amerikanischen Mutterlandes erwartet man von der Heranziehung der männlichen Filipinos zum Militärdienste.

Wie verlautet, sollen die körperlich fast durchgehends kräftig entwickelten Bewohner der Insel unter amerikanischen Offizieren in besonderen Kontingenten ausgebildet werden und eine spezielle Verteidigungsarmee ihres Landes bilden. In Amerika ist dieser Versuch, die eingeborene Bevölkerung einer Kolonie zum Heeresdienst heranzuziehen, der erste seiner Art, aber man hofft, daß die guten Erfahrungen, die man mit der Verwendung der farbigen Bevölkerungsklasse im Polizeidienst gemacht hat, auch unter den neuartigen Verhältnissen nicht versagen werden und daß der Filipino ein ebenso tapferer und ausgezeichnet Soldat unter amerikanischer Führung werden wird, wie er es als spanischer Untertan gewesen. Ob alle diese Erwartungen und Pläne, die gegenwärtig in der amerikanischen Presse lebhaft erörtert werden, eine den Wünschen ihrer Urheber entsprechende Verwirklichung finden werden, mag bezweifelt werden; soviel ist gewiß, daß die Vereinigten Staaten mit der Erwerbung des Philippinen-Archipelagus ihren kolonialen Besitz um ein Landgebiet bereichert haben, dessen Bedeutung in militärischer und handelspolitischer Hinsicht nicht unterschätzt werden sollte.

Der Verbrauch von Nahrungs- und Genussmitteln in Deutschland.

Die Konsumtionsfähigkeit der Bevölkerung ist einer der wichtigsten Gradmesser der wirtschaftlichen Entwicklung. Das eigentliche Einkommen eines Volkes ist das, was es für Wohnung, Kleidung auszugeben, an Nahrungs-, Genussmitteln u. s. zu verzehren hat. Leider ist es nicht bei allen wichtigen Nahrungsmitteln möglich, das genaue Quantum, welches dem Verbrauch zugeflossen ist, festzustellen. Bei vielen und gerade bei den wichtigsten, namentlich bei denen, die vorzugsweise im Inlande selbst hergestellt werden, mangelt es an jedem sicheren Maßstabe. So schließen sich z. B. die von dem Kaiserlichen Statistischen Amt veröffentlichten Schätzungen des Getreideverbrauchs an die Ernteschätzungen an, die natürlich nicht genau sein können. Auf sicherem Boden befindet man sich schon bei der Abschätzung des Fleischkonsums der Bevölkerung, weil sich die Zahl der geschlachteten Thiere annähernd feststellen läßt. Bekanntlich haben die sehr sorgfältigen, durch die Erhebung einer Schlachtsteuer erleichterten Schätzungen der Statistik des Königreichs Sachsen eine sehr erfreuliche Steigerung des Fleischverbrauchs der Bevölkerung in den letzten Jahrzehnten ergeben. Am sichersten aber sind die Abschätzungen bei solchen Waaren, die einer Reichsteuer unterliegen, wie Zucker, Bier, Branntwein, und bei solchen, die ausschließlich im Auslande hergestellt und daher beim Eingang oder Ausgang aus dem Zollgebiet genau angeführt werden.

Das neueste „Statistische Jahrbuch des Deutschen Reichs“ zeigt für die meisten dieser Waaren eine erhebliche Steigerung des Gesamtverbrauchs, die auf eine sehr günstige Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse schließen läßt. Daß diese Steigerung freilich auch die alkoholischen Getränke, namentlich Bier betrifft, wird man nicht allzu freudig begrüßen. In Deutschland ist der Verbrauch von reinem Alkohol (ohne den zu gewerblichen Zwecken verwendeten) seit zehn Jahren fast unbedeutend auf 4,4 l pro Kopf und Jahr zu veranschlagen. Ein kleiner Rückgang von 4,4 auf 4,3 und 4,2 l fand in den Jahren 1896/98 statt, seitdem ist aber das alte Quantum von 4,4 l wieder erreicht worden. Der Bierverbrauch stieg im ganzen Deutschen Reich stetig von 84,6 l pro Kopf im Jahre 1880 auf 124,9 l im Jahre 1899. Noch nie ist diese letztere Differenz vorher erreicht worden. Nur in Bayern fand im Jahre 1899 ein minimaler Rückgang von dem bisher höchsten Satze von 247,6 l im Jahre 1898 auf 247,5 l im Jahre 1899 statt. Der Tabakverbrauch ist von 1,8 kg im Jahre 1895 auf 1,5 kg im Jahre 1899 gefallen und scheint sich langsam abwärts zu bewegen. Diese Differenzen sind allerdings auf Grund der Ein- und Ausfuhrwerte berechnet, die sich mit dem Konsum decken. In guten Erntejahren wird weit mehr eingeführt als verbraucht, und umgekehrt. Der Verbrauch an Salz ist in den letzten Jahren stetig von 15,5 auf 18,0 kg pro Kopf im Jahre 1899 gestiegen. Ganz auffällig aber ist die Steigerung bei Zucker. Dessen Verbrauch erhöhte sich von 9,5 kg im Jahre 1890/91 auf 12,4 kg im Jahre 1898/1899 und 13,7 kg im Jahre 1899/1900. Zucker kann man kaum mehr als Genussmittel betrachten, er ist vielmehr eines der wichtigsten und gesündesten Volksnahrungsmittel und die Steigerung des Verbrauchs um so erfreulicher, als sie ausschließlich der einheimischen Produktion zu gute kommt. Auch bei Kohlen und Roheisen war das verbrauchte Quantum im Jahre 1899 höher als in irgend einem früheren Jahre. Dasjenige an Kohlen stieg seit der Periode 1876/80 gleichmäßig von 1169 auf 2352 kg im Jahre 1898 und 2470 kg im Jahre 1899, der Verbrauch von Roheisen auf 51,6 kg in der ersteren Periode auf 136,4 kg im Jahre 1898 und 154,9 kg im Jahre 1899. Legt man auch nur die Preise der billigsten Sorten bei Kohlen und Roheisen zu Grunde, so würde für den Verbrauch dieser wichtigen Artikel jährlich in Deutschland doch immer noch über eine Milliarde Mark mehr ausgegeben werden als in den Jahren 1876/80.

Auch die ausschließlich aus dem Auslande bezogenen Waaren des Massenverbrauchs zeigen eine gemaßte Steigerung des Verbrauchs. Das „Statistische Jahrbuch“ berechnet ihren Verbrauch pro Kopf in Kilogramm folgendermaßen:

| Waare: | 1886/90 | 1871/75 | 1891/95 | 1896/1900 |
|------------------------|---------|---------|---------|-----------|
| Baumwolle | 0,34 | 2,84 | 4,95 | 5,54 |
| Gewürz | 0,05 | 0,10 | 0,15 | 0,16 |
| Feringe | 1,10 | 2,50 | 3,74 | 3,30 |
| Roher Kaffee | 1,01 | 2,27 | 2,41 | 2,69 |

| Waare: | 1896/40 | 1871/75 | 1891/95 | 1896/1900 |
|----------------------------|---------|---------|---------|-----------|
| Kaffee in Bohnen | 1,01 | 0,05 | 0,16 | 0,28 |
| Reis | 0,18 | 1,55 | 2,49 | 2,39 |
| Getreide | 0,06 | 0,57 | 1,39 | 1,98 |
| Zucker | 0,004 | 0,02 | 0,05 | 0,05 |
| Wolle | — | 0,15 | 1,56 | 1,71 |
| Petroleum | — | 3,75 | 14,82 | 16,97 |

Mit Ausnahme der Artikel Reis und Getreide zeigt die Periode 1896—1900 eine ganz erhebliche Steigerung gegenüber der vorhergehenden. In den letzten sechs Jahrzehnten hat sich der Theeverbrauch pro Kopf verdreifacht, der Kaffeeverbrauch verdreifacht, während der Verbrauch von Zucker sich nur verdoppelt. Das Ergebnis der Verbrauchsberechnungen ist im allgemeinen sehr erfreulich. Es ist unzweifelhaft, daß die große Masse der Bevölkerung sich besser nährt und kleidet als vor zehn oder gar 30 Jahren.

Wirtschaftliches aus Mitteldeutschland.

h Coburg, 24. Juli.

Wie sehr das volkswirtschaftliche Interesse nach vielen Seiten hin durch Berichte der Handelskammern gefördert werden kann, wenn dieselben nicht bloß durch Gründlichkeit, sondern auch durch Objektivität sich auszeichnen, ist längst in den weitesten Kreisen mit Dank anerkannt und diese Förderung ist eine umso intensiver, weil ja Landwirtschaft wie Industrie, Handel und Gewerbe der einzelnen Länder sehr oft in eminentester Wechselwirkung zu einander stehen. Der uns vorliegende Bericht der Handelskammer für das Herzogthum Coburg auf das Jahr 1900 ergibt zunächst für dieses ein im allgemeinen nicht ungünstiges Gesamtergebnis. Freilich schneidet dabei die Landwirtschaft am schlechtesten ab. Der Getreideabsatz war nämlich keineswegs ein günstiger; die Preise gingen gegen früher zurück. Daß dafür der hohe Geldstand und das Verbot des Terminhandels ausschlaggebende Ursachen gewesen seien, wird ausdrücklich betont. Bezüglich der Qualität der vorjährigen Hopfenenernte wird bemerkt, daß dieselbe gegen das Vorjahr zurückblieb, wodurch die Preise stiegen. Der Hopfenexport ist durch den Wettbewerb Amerikas stark zurückgegangen; insbesondere sind für denselben die früheren Absatzgebiete in Belgien und auch in Großbritannien verschlechtert worden. Auch bei Fleischprodukten und bei Schmalz wirkte jene Konkurrenz sehr unvorteilhaft für die einheimischen Erzeugnisse gleicher Art ein. Ob der starke Absatz dieser amerikanischen Waaren die Schlussfolgerung zuläßt, den der Bericht ohne Weiteres ziehen zu dürfen glaubt und zwar dahingehend, daß der inländische Bedarf durch die inländische Produktion überhaupt nicht gedeckt werden könne, möchte doch noch durch stärkere Beweise und andere Thatsachen zu erhärten sein. Gerste wurde höher bezahlt als im Vorjahr; Erbsen, Binsen und Rohklee hatten nur eine Mittelernte. Interessant ist die Mittheilung, die wohl auch in anderen Handelskammerberichten sich wiederholen dürfte, daß nämlich der Absatz der Kolonialwaaren, dessen Vertriebsorganisation in Thüringen umsichtsvoll geleitet wird, durch die Konsumvereine erschwert wird. Das ist begreiflich und auf diesem Gebiet dürften in den nächsten Zeiten die Händler mit Kolonialwaaren keine Kraftprobe wagen dürfen. In dem Geschäftsgang der Produktionen der Industrie gewannen den Reford die Spielwaaren, deren Artikel einen Preisausschlag bis zu 15 Proz. erzielten; auch für Hon- und Chamottewaaren konnte der Bericht einen vermehrten Absatz verzeichnen, zumal in der ersten Jahreshälfte. Die lebhafteste Baukunst bewirkte für die Ziegelproduktion einen guten Preisgang, daselbst gilt — wohl auch aus anderen Gründen, — von dem Eisengeschäft. Im Nahrungsmittelgeschäft liegen die Verhältnisse etwas lunkerbunt; der Zubehörschlag erfuhr einen Rückgang und daselbst gilt auch von der Fahrradbranche, obwohl der betreffende Sport ganz sicher nicht in der Abnahme begriffen ist (?) und das Fahrrad auch außerdem bekanntlich sich als vorteilhaftes Fuhrwerk immer mehr Terrain im Verkehrsleben erobert. Bei den betreffenden Fabrikunternehmungen trat infolge jener Absatzabnahme ein Rückgang der Dividenden zu Tage. Es ist klar, daß einem solchen Fabrikationszweig gegenüber das Rohmaterial eine fortwährende Preissteigerung erfährt. Dem gesunden Absatz des in Rede stehenden Artikels steht insbesondere auch das leider im Publikum zum Theil stark verbreitete Schneeballentauschsystem („Gella“ — „Hydra“) schädigend gegenüber. Lebhaft ging der Verkauf von chemischen Farben und Präparaten aller Art mit Ausnahme der Ceraphin, bei dem ein starker Rückgang zu verzeichnen ist. Gut war das Verkaufsergebnis der Drogen und Farben, trotzdem Lack, Terpentinöl, Firniß, Blei- und Zinkfarben Preissteigerung hatten. Diese Klage: daß nämlich die Rohmaterialien ihre Preise erhöhen, wird jetzt von vielen andern Gebieten der Industrie und der Gewerbe mit Fug und Recht erhoben. Andererseits schädigt der Hausierhandel den flotten Absatz der Produzenten. So insbesondere bei der Konfektion. Eine Preissteigerung ist zu notiren für anatomische Präparate, chirurgische Artikel. Lohmend würde sich auch die Fabrikation erweisen (zumal für Bierfässer) für die Erzielung eines günstigeren Bierabsatzes bezeichnet der Bericht zwei Maßregeln als ganz besonders wünschenswert; die Beförderung des Getränks während der strengeren Kälte mit jedem einzelnen Personenzug und ferner die Einführung des Surrogatverbotes auch im norddeutschen Bundesgebiet.

Von besonderem Interesse für alle dabei in Frage kommenden Kreise dürften schließlich nachfolgende Daten sein über die Waarenausfuhr, welche im Verlauf des Jahres 1900 aus dem Coburger Konjunkturbezirk nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika stattgefunden hatte.

Im Jahre 1899 bezifferte sich dieselbe auf 2 772 032,31 Dollar, im vergangenen hob sie sich auf 3 287 488,69 Dollar. Daran partizipieren mit den höchsten Antheilen die Puppen- und Spielwaarenindustrie mit 1 733 679,23 Dollar, darnach die Porzellan- und Steinwaarenfabrikation mit 1 258 551,68 Dollar und in dritter Linie die Glaswaaren mit 101 764,85 Dollar.

Die Lehren der Streikstatistik.

Die statistischen Angaben über die Arbeitsausstände in den letzten vier Jahren in Frankreich sind kürzlich von dem französischen Arbeitsamt veröffentlicht worden. Darnach betrug die Zahl der Arbeitseinstellungen, die sich in dem Zeitraum von 1890 bis 1898 auf durchschnittlich 395 belaufen hat, im Jahre 1899 bereits 740 und stieg im vorigen Jahre auf 902, wuchs also gegenüber dem früheren Durchschnitt um das Dreifache. An diesen 902 Streiks nahmen insgesamt 222 714 Personen theil, durch erstere wurden 16 253 Etablissements mehr oder weniger in Mitleidenhaft gezogen, und die Gesamtsumme der Arbeitsleistung, die infolge davon verloren wurde, entspricht 3 760 577 Tagewerken. Der Hauptantheil an diesen Arbeitseinstellungen fiel der Textilindustrie, den Verkehrs- und Transportgesellschaften, den Bauunternehmungen, der Metallindustrie und dem Bergbau zu. Der Ausgang der Bewegungen brachte nur in 205 Fällen den Forderungen der Arbeiter Erfüllung. 360 Arbeitseinstellungen mit mehr als 140 000 Ausständigen endigten durch Vergleich, und in 337 Fällen wurde die Arbeit wieder aufgenommen, ohne daß die dabei beteiligten 58 150 Ausständigen ihre Ansprüche durchgesetzt hätten. Unter den Ausständen, die wegen ihrer ungewöhnlichen Ausdehnung bemerkenswerth sind, behauptet der Streik der Glasarbeiter mit 127 Tagen und der der Weber in St. Vincent de Reims die ersten Plätze. Die Ursache der Arbeitseinstellung war in den meisten Fällen, nämlich bei 69 Proz. der Gesamtstreikzahl und bei 80 Proz. aller Ausständigen, erhöhte Lohnforderung neben anderen, minder wichtigen Ansprüchen. Nur in 113 Fällen dieser Art wurden die Forderungen bewilligt, 470 Fälle endeten durch Vergleich oder durch Verzichtleistung der Ausständigen auf die erhobenen Forderungen. Die Ansprüche auf Lohnerhöhung wurden in 128 Fällen von Textilarbeitern, in 160 Fällen von Arbeitern der Transportgesellschaften und der Metallindustrie erhoben. Eine Herabsetzung der Löhne führte nur in 66 Fällen Ausstände herbei. Die infolge der Arbeitseinstellungen erlittenen Verluste sind für insgesamt 508 Streiks und 153 814 Ausständige ermittelt worden. Darnach ist ein Lohnbetrag von etwa 10 Millionen Francs verloren gegangen, woraus sich auf einen Gesamtausfall für die an den Ausständen des letzten Jahres beteiligten Arbeiter auf ungefähr 15 Millionen schließen läßt. In 234 Fällen, was einem Verhältniß von 26 Prozent der Gesamtstreikzahl entspricht, wurde von einer schiedsrichterlichen Vermittelung Gebrauch gemacht. Der „Temps“ jagt in einer Besprechung der Ausständigenstatistik: „Die Marktpreise, der Absatz der Waaren, die Möglichkeit, fortlaufende Aufträge zu erhalten, davon hängt alles ab, und gerade darum kümmern sich die Ausständigen durchaus nicht. Sie glauben auf ablen Willen der Arbeitgeber zu stehen, wo sie ganz andere Hindernisse vor sich haben, nämlich die Macht der Verhältnisse. Daher sind die Ausstände, trotz des ungeheuren Druckes, der auf die Arbeitgeber im Streit mit Ausständigen ausgeübt wird, weit davon entfernt, sämtlich zu glücken. Das Verhältniß der vollkommenen „Erfolge“ stellt sich für 1890 bis 98 auf 24,10 Proz. Für 1900 ist es auf 22,70 Proz. gesunken. Die vollständigen Fehlschläge sind allerdings von 41,61 Proz. für die Periode 1890/98 auf 37,36 Proz. gesunken dank der Steigerung der Zahl der Vergleiche, die von 31,29 Proz. auf 37,36 Proz. gestiegen sind. Ungeachtet dieses Unterchiedes ist schließlich festzustellen, daß der Ausstand viel eher eine Quelle von Enttäuschungen für die Arbeiter wird, denn ein glückliches Mittel zur Hebung ihrer Wohlfahrt.“

Auch in Deutschland hat sich der Erfolg der Ausstände im vorigen Jahre gegenüber dem des Jahres 1899 vermindert, und zwar um 10 Proz. Bemerkenswerth sind einige Hauptziffern der Ausgaben, die die Ausstände im Jahre 1900 verursacht haben. Die Gesamtausgaben betragen nach der von den gewerkschaftlichen Zentralverbänden geführten Streikstatistik 2 936 030 Mark. Unter diesen kosteten beispielsweise 25 Streiks von Bauarbeitern 77 129 M., 27 von Fabrikarbeitern 79 990 M., 111 von Holzarbeitern 844 649 M., 157 von Maurern 419 130 M., 100 von Metallarbeitern 396 148 M., 18 von Textilarbeitern 120 582 M. u. s. f. Am geringsten beteiligt sind die Seeleute, unter ihnen gab es nur einen Streik, der 300 M. kostete. Die Kosten wurden aufgebracht aus der Verbandskasse in Höhe von 2 487 853 M., durch freiwillige Beiträge der Mitglieder in Höhe von 232 932 M., durch Sammlungen in Höhe von 150 036 M., durch Beiträge anderer Gewerkschaften in Höhe von 59 607 M., aus dem Auslande in Höhe von 5 800 M.

Das neue dänische Kabinet.

In Dänemark hat mit der bereits telegraphisch gemeldeten Neubildung des Ministeriums eine nahezu dreißigjährige schicksalreiche Periode des politischen Lebens ihren Abschluß gefunden. Die Rechte hat der Linken das Staatsruder überlassen müssen. Am 16. d. M.

reichte das konservative Ministerium Sehested, nachdem seine Lage unhaltbar geworden — es verfügte in der Ersten Kammer über nur zwei Stimmen Mehrheit und in der Zweiten Kammer überhaupt nur über 16 von 114 Sitzen — seine Demission ein. Der König war eben aus dem Auslande heimgekehrt. Schon vor seiner Abreise war bekannt, daß König Christian IX. die Nothwendigkeit eines Systemwechsels eingesehen hatte. Er acceptirte die Demission Sehesteds und betraute alsbald den angesehensten Führer der Linken, Professor der Jurisprudenz Deunger, mit der Bildung des Kabinetts. Deunger brauchte, da mehrere von ihm in's Auge gefaßte Politiker im Auslande weilten, fast eine Woche zur Lösung seiner Aufgabe. Nunmehr hat er seine Ministerliste unterbreitet, welche die Billigung des Königs erhielt. Deunger war früher schon als Minister genannt worden, hatte sich aber geweigert, in ein gemischtes Kabinet einzutreten. Das von ihm gebildete nunmehr ist ein rein radikal-liberales.

Professor Deunger steht im 56. Lebensjahre und war bereits mit 27 Jahren Professor. Er befechtete die veraltete Unterrichtsmethode an der Universität und führte moderne Lehrbücher ein. Im Jahre 1888 vertrat er Dänemark bei den Verhandlungen mit Schweden über die Einführung einer gemeinschaftlichen juristischen Gesetzgebung. Während des großen Arbeiterausstandes 1899 wurde er von den Arbeitern zum Schiedsrichter gewählt, um den Streit mit den Arbeitgebern beizulegen. Nachdem Graf Holstein-Redeborg das Portefeuille des Ackerbauabtheilung, hat Deunger daselbst selbst übernommen. Mit ihm sind drei andere hervorragende Mitglieder der Folkething-Linken, Alberti, Christensen und Hage in's Kabinet eingetreten. Das Ackerbauministerium ist in die Hände eines Großbauers Ole Hansens, gelegt worden. Alberti, der neue Justizminister, vertritt den moderaten Flügel der Linken, dessen Organ der „Dannebrog“ ist. Der neue Kultusminister, Christensen Stadil, der Führer der Reformpartei, war ursprünglich Volksschullehrer, gab jedoch diese Stellung auf, um sich ausschließlich der Politik zu widmen, und wurde dann zum Staatsrevisor gewählt. Der Finanzminister, Großhändler Hage, ein gemachter Redner und tüchtiger Administrator, hat seit mehreren Jahren im Reichstage eine wichtige Rolle als Wortführer der Linken gespielt. Auch zwei Redakteure zählt das neue Kabinet: den Arbeitsminister Hoyerup von der einflussreichen „Politiken“, dem Hauptorgan der sogenannten „Europäer“, und Svendsen, der das Innere übernimmt. Handel und Inneres wurden zu einem Portefeuille zusammengethan, das Verkehrsministerium eingegeben. Nicht leicht war es endlich, zwei Personen zu finden, die das Kriegs- und Marineministerium zu übernehmen geneigt waren. Die Linke hatte gewünscht, daß diese beiden Ämter in einem „Verteidigungs-Ministerium“ vereinigt und daselbst einem civilen Beamten übertragen würde. Dieser Plan stieß aber auf so viele Schwierigkeiten, daß man ihn wieder aufgeben mußte. Ob Kontradmiral Joehndke und Oberst Madsen die richtigen Männer sind, wird sich zu zeigen haben. Gar leichtes Stand dürfte das neue Kabinet nicht haben. Im Interesse des Landes aber ist zu wünschen, daß die Reformarbeit der neuen Männer von Erfolg gekrönt sein möchte.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 25. Juli.

** Staatliche Fischbrutanstalten am Bodensee. Aus den staatlichen Fischbrutanstalten Ueberlingen und Radolfzell gelangten in den drei letzten Jahren insgesamt 7 1/2 Millionen Stind erbrüteter Fische zum Einfluß in den See, und zwar: 5 000 000 Sand- und Weißfische, 1 600 000 Saugfische, 640 000 Blauflecker, 130 000 Seelklinge und Aeschen, sowie 130 000 Hechte.

* (Zweiter Jahresbericht des Vereins zur Erhaltung eines Wöchnerinnenasyls für bedürftige Ehefrauen in Karlsruhe für das Jahr 1900.) Die Thätigkeit des Wöchnerinnenasyls in seinem neunten Betriebsjahr hat sich im allgemeinen auf normaler Höhe gehalten. Gegenüber dem Vorjahr ist in der Zahl der Verspögten ein kleiner Rückgang zu verzeichnen. Zur Aufnahme amgeliefert wurden im Laufe des Jahres 304, darunter 26 deren Aufnahme erst für das Jahr 1901 in Aussicht stand. Aufnahme fanden 242, darunter 14, welche ohne vorherige Anmeldung direkt durch den Arzt in das Asyl eingewiesen wurden. 50 von den zur Aufnahme vorgemerkten Frauen haben von der ihnen ertheilten Aufnahme-Erlaubniß keinen Gebrauch gemacht. Nach dem ärztlichen Bericht war der Bestand im ganzen, das heißt der im Wöchnerinnenasyl und in der mit demselben verbundenen geburtsärztlichen Privatabtheilung des Ludwigs-Wöchnerinnenheims am 1. Januar 1900 anwesenden: 5 Wöchnerinnen (4 im Asyl, 1 in der Privatabtheilung), der Zugang im Laufe des Jahres betrug 274 (242 im Asyl, 32 in der Privatabtheilung), somit belief sich die Gesamtanzahl auf 279 mit 3 573 Verspögungstagen. Es erfolgten 269 Geburten. Die Anzahl der Verspögungstage der Neugeborenen betrug 3 133. Eine operative Beendigung der Geburt war in 28 Fällen nöthig und geburtsärztliche Operationen wurden im ganzen 62 vorgenommen. Die Zahl der Verspögungstage der auf Kosten des Vereins verspögten Frauen beläuft sich auf 2 707 Tage. Von diesen Frauen waren 133 zum ersten Mal, 75 zum zweiten, 24 zum dritten, 1 zum vierten, 2 zum fünften, je eine zum sechsten und neunten Mal im Asyl aufgenommen. Die Einnahmen betrugen 9 581 M. (davon Mitgliederbeiträge 3 247 M., Beiträge der Stadt Karlsruhe 1 000 M., Beiträge von Verspögten 530 M. des Vereins beziffert sich auf 9 321 M.

§ (Zum Strauß-Konzert) hatte sich gestern, wie bei der günstigen Witterung nicht anders zu erwarten war, ein sehr zahlreiches Publikum im Stadtgarten eingefunden, das mit gespannter Aufmerksamkeit den mit seltener Virtuosität und Ergriffenheit vorgebrachten Weifen lauschte und nach jeder Programmnummer und den vielen Zugaben lauten Beifall spendete. Der nach jugendliche Dirigent Herr Johann Strauß, der Sohn Eduard Strauß' und Neffe des großen Walzerkönigs, verfiel sich tadel-

Los geschultes Wiener Orchester mit Energie und Temperament
sicher zu leiten. Besonders die Walzer- und Operettenmelodien
des alten Strauß rissen bei der eleganten Vortragweise das
Publikum zu lebhaften Ovationen fort, aber auch die passend
gewählten übrigen Nummern, darunter der Walzer „Wiener
Beisen“ und der Marsch „Mit vereinten Kräften“ von Johann
Strauß jun. wurden sehr dankbar aufgenommen.

Stadtgarkentheater. Nächsten Samstag findet die
Erstaufführung der lustigen Komödie „Die Herren von
Oscar Blumenthal und Gustav Kadelburg“ statt. Auch der
Sonntag bringt eine Neuheit, und zwar die melodische Operette
„Die Landstreicher“ von G. R. Zieher. Am 1. und 2.
August gastiert in Baden die berühmte französische Sängerin
Yvette Guilbert.

Hauptübung. Die vereinigten freiwilligen Feuer-
wehren halten am Montag, den 23. d. M., Abends 6 Uhr, am
Gebäude des Großh. Hoftheaters eine Hauptübung ab, an welcher
auch eine Abtheilung der freiwilligen Sanitätskolonne des Karls-
ruher Männerhilfsvereins teilnehmen wird.

Mannheim, 24. Juli. Am letzten Montag fand hier eine
überaus gut besuchte Versammlung der Reichshändler
Süddeutschlands statt, in welcher Stellung zu den Ver-
kaufs- und Zahlungsbedingungen der Vereinigung süddeutscher
Handelsmännern“ genommen wurde. Die Versammlung beschloß,
laut „Generalanzeiger“, einen Verein zur Pflege und För-
derung der allgemeinen gewerblichen Berufs- und Bundesinter-
essen des Handelsstandes in Mehl und sonstigen Mühlen-
fabrikaten zu gründen. Sämtliche Erschienenen traten
dem Verein bei. Der Verein hat jetzt bereits gegen 100 Mit-
glieder.

Heidelberg, 24. Juli. Am 27. d. M. wird nunmehr
die internationale Hundeaussstellung aller Rassen,
verbunden mit Sportausstellung ihren Anfang nehmen, und
bis 29. dauern. Die Ausstellung wird von 900 der besten
Hunde Deutschlands besetzt sein. — An der bereits gestern
gemeldeten Eröffnungsfest der elektrischen Eisen-
bahn Heidelberg-Biesloch beteiligten sich u. a. U.
Geh. Regierungsrath Fischer und Oberbürgermeister Dr.
Wilkens. Bei dem Festanfang in Weimen hielten der Land-
tagsabgeordnete Greiff, der Direktor der Eisenbahngesell-
schaft Heusel und Bürgermeister Burtardt von Biesloch
und insbesondere Oberbürgermeister Dr. Wilkens Ansprachen.
In warmen Worten drückte letzterer seine Freude über das
Zustandekommen der Bahn und über die Bedeutung des neuen
Verkehrsmittels aus.

B.N. Bretten, 24. Juli. Der Verein für das Melanch-
thon-Haus in Bretten unter dem Protektorate Seiner Königl.
lichen Hoheit des Großherzogs veröffentlicht sein 23. Ver-
zeichnis der für den Bau des Melanchthon-Hauses eingegangenen
Beiträge. Nach demselben sind bei der letzten Veröffentlichung
am 1. Dezember 1898 bis 16. Juli 1901 15 134 M. einge-
gangen. Die früheren Spenden betragen 118 655 M. Also hat
die Sammlung im ganzen bis jetzt 133 790 M. ergeben. Zum
weiteren Ausbau des Melanchthon-Hauses und zur sonstigen
Vollendung des Gedächtniswerkes sind aber noch bedeutende
Summen nötig und wird deshalb um weitere Spenden gebeten.

B.N. Gernsbach, 24. Juli. Die für den Spätsommer hier
in Aussicht genommene Landwirtschaftliche Gau-
ausstellung wird mit Rücksicht auf die diesjährige ungünstige
Drohnen im Wurgthal nicht stattfinden.

B.N. Achern, 24. Juli. Die Weggermeister der Lemter
Achern, Wühl, Baden, Naßtal und Gernsbach haben sich zu
einer freien Zunft zusammengeschlossen unter dem
Namen „Fleischgenossenschaft für den Kreis Baden“. Vorstand
derselben ist Weggermeister Röhler aus Baden.

B.N. Freiburg, 24. Juli. Nach Beschluß des Vorstandes des
Volkstraftendienstes für Freiburg und Umgebung soll
Ende August oder Anfang September auf dem „Rührer“ für
die umliegenden Orte der Bezirke Freiburg und Neustadt ein
Spinnfest stattfinden, wobei für die besten Leistungen im
Spinnen Preise verteilt werden. Auch besteht die Absicht,
damit eine Ausstellung von selbstgefertigten Gespinnsten und alten
und neuen selbstgepönnenen Leinen, sowie von Trachtenweiden
zu verbinden und auch eine Prämierung besonders tüchtiger
Näherinnen und Stickerinnen von Trachtenstücken vorzunehmen.
Erwünscht ist, daß die Teilnehmerinnen in der schönen heim-
lichen Volkstracht erscheinen.

Donauerschiffen, 24. Juli. Die „Bad. Landesztg.“ meldet:
Landgerichtspräsident Dr. Fieser hat zum allgemeinen
Bedauern mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand die
Wiederannahme einer Landtagskandidatur ab-
gelehnt. An seiner Stelle ist von den Vertrauensmännern
der nationalliberalen Partei Hofapotheker Julius Kirsner
als Landtagskandidat aufgestellt worden.

Karlsruher Kunsthalle.

Um zwei Kunstschätze allerersten Ranges ist die Groß-Ge-
mäldegalerie durch die Erwerbung von Matthäus Grüne-
wald's Kreuztragung und Kreuzigung Christi bereichert
worden. Die Gemälde stammen aus der Tauberbischofsheimer
Stadtkirche und befinden sich seit längerer Zeit im Besitz der
Kunsthalle, haben aber jetzt erst, nachdem sie durch Prof. Hauser
in München restauriert und in ihrer ursprünglichen Farbenfrische
wiederhergestellt sind, unter den Werken der Altdeutschen Schule
in der Galerie ihren Platz erhalten.

Den Höhepunkt der künstlerischen Leistung — einen Höhepunkt
deutscher Kunst überhaupt — bildet die Gestalt des Christus in
beiden Bildern, namentlich aber in dem Bilde des Kreuzigten.
Der tragische Ernst, die realistische Kraft und Wahrheit der Auf-
fassung sind mit einem gleich vollendeten technischen Können und
wahrhaft malerischen Empfinden für seine und doch volle und
ergreifende Farbenstimmung ausgedrückt. So wie das Ganze
groß und monumental aufgeföhrt ist, so ist auch der Vortrag
breit, frisch, echt malerisch und hat nichts von der Härte und
Spitzigkeit, wie sie so oft für die Werke der Altdeutschen Schule
charakteristisch sind. Die Vorzüge, namentlich die koloristischen
des „deutschen Correggio“, kommen übrigens in den beiden Ge-
halten der Maria und des Johannes weit weniger zum Vor-
schein, als in der Behandlung des Christus selbst und des land-
schaftlichen Hintergrunds. K. W.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Primmann, 25. Juli. Prinzessin Clementine von
Coburg ist heute nach Coburg abgereist.

Stuttgart, 25. Juli. Der Präsident der Gene-
raldirektion der Posten und Telegraphen,
v. Weizsäcker, ist in den Ruhestand getreten. Direktor
Boelz wurde zum Präsidenten ernannt.

Paris, 25. Juli. In der Budgetkommission stellte
der Sozialist Miller den Antrag, in den Gefängnis-
hospitälern keine geistlichen Krankenpflegerinnen zu ver-
wenden und die Bezüge, welche die Pfarrer für ihre Tätigkeit
als Gefangenengeistliche erhalten zu streichen. Die Budgetkom-
mission wird über diesen Antrag erst nach ihrem Wiederzusammen-
tritt im Oktober beraten.

Paris, 25. Juli. Der „Figaro“ meldet aus Rom, man
hoffe in amtlichen Kreisen, daß der Plan, die Missionen im
Orient italienischen Missionaren und Klostergeistlichen zu über-
tragen, demnächst dem Papste zur Genehmigung vorgelegt werden
dürfte. Der Urheber dieses Planes sei der Kardinal Ferrari.

Paris, 25. Juli. Der „Gclair“ veröffentlicht ein Inter-
view mit dem sozialistischen Deputierten Bibiani, welcher
erklärt, es sei für ihn ungewiss, daß der Ministerpräsident
Waldeck-Roussieu eine Annäherung an die gemäßigten
Republikaner suche und eine Konzentration der Par-
teien anstrebe, von welcher die Sozialisten ausgeschlossen seien.
Gleichzeitig veröffentlicht das Blatt eine Unterredung mit einem
gemäßigten republikanischen Deputierten, welcher sagte, seine Partei
würde eine Verständigung mit Waldeck-Roussieu nicht zurückweisen,
wenn dieser den Kampf gegen den Kollektivismus aufnehmen
würde.

Silberjubiläum, 25. Juli. Seine Majestät der Kaiser von
Rußland sprach durch den Minister des Auswärtigen, Grafen
Lamsdorf, dem Präsidenten Krüger sein aufrichtiges
Geldel aus; das Gleiche that Präsident Loubet.

Rom, 24. Juli. Der Gouverneur der Erzythraa,
Martini, der soeben in Italien eingetroffen ist, hat ein sehr
befriedigendes Bild von der Lage der Kolonie entworfen.
Es herrsche in diesem ganzen Gebiete Ruhe und die wirtschaftliche
Entwicklung mache vielversprechende Fortschritte. Für die
Zukunft der Goldgewinnung lasse sich, trotz der Kürze der
Zeit seit dem Beginn dieser Arbeiten verlässliche Zeit, schon jetzt die
günstigste Prognose stellen. Ebenso seien für die Baumwollkultur
treffliche Bedingungen gegeben. Asmara dürfe sich, sobald
die Goldausbeutung größeren Umfang annehmen wird, zu einer
der wichtigsten Städte Afrikas entwickeln. Der Bau der Eisen-
bahnlinie Saati-Asmara werde wahrscheinlich im Januar
1902 weitergeführt werden.

London, 25. Juli. Der „Standard“ meldet aus
Shanghai vom 24. Juli: Chinesische Meldungen zufolge
erlitten chinesische und russische Truppen im
Südosten der Mandchurei eine ernste Niederlage
durch Aufständische. Die letzteren zerstörten jetzt die
Telegraphenlinien.

St. Petersburg, 24. Juli. Gestern Abend fand zu Ehren
des Prinzen Adalbert in den reich geschmückten Räumen des
Deutschen Klubs ein Festessen statt, wozu der Komman-
dant des Offiziercorps und die Kadetten des Schiffschiffes
„Charlotte“ eingeladen erschienen. An der Spitze der deutschen
Kolonie war das Vorkämpferpaar v. Alvensleben, der bairische
Gesandte und der Generalkonsul mit ihren Gemahlinnen er-
schienen. Der Vorkämpfer brachte folgenden Trinkspruch
auf Seine Majestät den Kaiser Nikolaus aus: „Ich
bitte Sie, zwei Trinksprüche ausbringen zu dürfen, von denen
ich im Voraus gewiß bin, daß sie Ihre Zustimmung finden.
Mein erstes Hoch gilt dem Herrscher dieses gastlichen Landes,
dessen mächtigen Schutz wir genießen. Ich begrüße es als ein
glückliches Vorzeichen, daß die erste Reize des Prinzen ihn
besuchen in die Marine hierher führte. Kaiser Nikolaus
Gurra!“ Die Musik spielte die russische Nationalhymne. Als-
dann brachte der Vorkämpfer einen Trinkspruch auf Seine Ma-
jestät Kaiser Wilhelm aus. Die Musik spielte die deutsche
Hymne. Beim Eintritt des Prinzen hatte die Kapelle den
holländischen Ehrenmarsch gespielt.

St. Petersburg, 25. Juli. Der Kommandant der
„Charlotte“ entfaute gestern sofort nach Ausbruch des
großen Schadenfeuers auf der Gutujew-Insel,
bevor ausreichende Hülfskräfte durch Feuerwehren zur Stelle
war, ein Feuerlöschkommando von 120 Mann. Dasselbe arbeitete
ununterbrochen von halb 12 Uhr Mittags bis 6 Uhr Abends.
Nach einer amtlichen Erklärung ist es in erster Linie der Wir-
ksamkeit des deutschen Löschkommandos zu danken,
daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb und zahlreiche
Zollniederlagegebäude gerettet wurden. (Siehe Verschiedenes.)

Das Großfürstenpaar Wladimir stattete gestern gegen
6 Uhr Abends mit den Großfürsten Kyriell, Boris und
Andree dem Prinzen Adalbert an Bord der „Charlotte“
einen Besuch ab. Später folgten der deutsche Vorkämpfer mit
Gemahlin, die Mitglieder der deutschen Botschaft, der bairische
Gesandte, der deutsche Generalkonsul und die Spitzen der
deutschen Kolonie einer Einladung des Kommandanten der
„Charlotte“ zum Diner.

St. Petersburg, 25. Juli. Nachdem Prinz
Adalbert sich Vormittags bei Seiner Majestät dem
Kaiser als mit dem Andreasorden decorirt gemeldet und
dem deutschen Vorkämpfer einen Besuch abgestattet hatte,
lichtete die „Charlotte“ um 11 Uhr unter den Klängen
der russischen Nationalhymne und den lebhaften Zurufen
der auf dem Newaquaui versammelten Menge die Anker.

Konstantinopel, 25. Juli. Die griechische Regierung gab
der Porte die Absicht kund, ein Gesandter in die türki-
schen Gewässer zu entsenden, welches Smyrna, Saloniki
und das Vorgebirge Athos besuchen soll. Die Porte ver-
sagte aus politischen Gründen ihre Zustimmung. Zwischen
dem griechischen Gesandten und dem Minister des Neuzern
werden Verhandlungen in der Angelegenheit gepflogen.

Pittsburg, 25. Juli. Wie verlautet, hat der juristische
Beirat der American Sheet Steel Company sich
an die Bundesregierung gewandt, um Erlaß einer Ver-
fügung, die den Ausländern verbietet, sich in die Ange-
legenheiten der Nicht-Unionisten zu mischen. Dies dürfte der
erste Schritt zur alleinigen Beschäftigung der Nicht-Unionisten
in mehreren Betrieben sein.

Verschiedenes.

Tuberkulose-Kongress.

(Telegramm.)

London, 24. Juli. Heute veranstaltete die medizinische
und pathologische Sektion des Tuberkulose-
kongresses eine gemeinsame Sitzung, worin über Tuber-
kulose verhandelt wurde. Dr. Beron eröffnete die Sitzung
mit einem Vortrage, in dem er für den therapeutischen, diagno-
stischen Wert der Tuberkulin einschiedent trat und versicherte,
daß die hauptsächlichsten Einwendungen, welche gegen die Anwen-
dung des Tuberkulin als Heilmittel erhoben werden, aus Ver-
nachlässigung der von seinem Entdecker gegebenen Vorschriften
entspringen seien. Zur sicheren Diagnose der Krankheit kommt
Tuberkulin kein anderes Mittel gleich. Dr. Beron schloß mit
einer warmen Anerkennung der Verdienste Koch's.

Professor Koch, der, als er sich zur Erwerbung erhob, mit
lebhaften Beifallsumgebungen begrüßt wurde, legte die große
Bedeutung des Tuberkulin für die Feststellung der Schwindsucht
in frühen Stadien auseinander und machte Angaben über zweck-
mäßige Verfahren bei der Anwendung.

Professor Frankel-Berlin erklärte Tuberkulin, wenn bei
Anwendung mit Geduld und größter Vorsicht vorgegangen werde,
für ein wichtiges therapeutisches Mittel.

In der heutigen öffentlichen Sitzung des Kongresses
hielt Professor Rouardel den Hauptvortrag, in dem er
unter anderem darlegte, daß er sich der Anschauung Koch's, wo-
nach die Schwindsucht durch Milch und Fleisch tuberkulöser
Rinder nicht auf Menschen übertragen werden könne, keines-
wegs anschließe. Rouardel fordert strenge Beaufsichti-
gung der Molkereierzeugnisse, wie sie in Schweden und Nor-
wegen eingeführt sei. Auch dieser Gelehrte erklärte für zweifel-
los, daß die Tuberkulose heilbar sei. Auch er forderte zum
Kreuzzug wider diese Volkskrankheit auf. Besonders solle die
Kenntnis über ihr Wesen unter die Bevölkerung, in jeder Ge-
meinde, jeder Provinz und jedem Staate verbreitet werden, auf
daß sich Alle zusammenschließen, um diese Geißel der Menschheit
auszutrotten.

London, 25. Juli. (Telegr.) Bei dem Diner, welches
der Vorsitzende des Königl. Instituts für
Volksgesundheitspflege, Professor Robert Smith,
zu Ehren des Professors Koch veranstaltete, überreichte der
Gastgeber dem deutschen Gelehrten die Farben-Medaille
und das Diplom als Ehrenmitglied des Instituts. In seiner
Ansprache führte Smith aus, die Farben-Medaille sei von Sir
Henry Darben, dem freigebigsten Förderer des Instituts, für
herausragende Verdienste um die Volksgesundheitspflege mit der
ausdrücklichen Bestimmung gestiftet worden, daß sie um die
Volksgesundheitspflege verdienten Männern der Nationalität ver-
liehen werden könne; sie könne keinem würdigeren als Koch zu
Theil werden. Professor Koch dankte in warmen Worten.

Berlin, 25. Juli. (Telegr.) Dem „Vol.-Anz.“ zufolge
verschlimmerte sich das Befinden des Staatsministers a. D.
Doffe.

Krefeld, 25. Juli. Der „Niederrh. Volksztg.“ zufolge
zeichnete gestern eine Reihe von angesehenen Firmen einen Sa-
rantienfond von nahezu einer Million für das
Bauhauß Vederath-Heilmann. Falls diese Summe hin-
reicht, übernimmt die Bergisch-Märkische Bank die genannte
Firma.

Breslau, 25. Juli. (Telegr.) In dem Egmontschachte
der konsolidierten Karl-Georg-Victor-Grube bei
Gottesberg fand gestern eine Schlagwetterexplo-
sion statt, wodurch eine Person schwer, drei leicht verletzt
wurden.

Bayreuth, 25. Juli. (Telegr.) Auf Veranlassung von
Frau Cosima Wagner waren an alle noch lebenden Künstler
und Künstlerinnen, welche an den Festspielen im Jahre 1876 be-
theiligt waren, Einladungen ergangen. Die meisten folgten den
Einladungen und kamen hierher. Gestern fand ein Jubiläums-
banket statt, woran u. a. Albert Niemann, Eugen Sura und
Frau Materna, sowie sieben Orchestermitglieder mit Hans Rich-
ter an der Spitze teilnahmen. Bei dem Festessen, zu dem auch
zahlreiche andere Sängerinnen und Sänger erschienen waren,
hielten Siegfried Wagner und Hans Richter Ansprachen.

Meß, 24. Juli. Am 15. August werden, wie alljährlich,
in Verbindung mit einer allgemeinen Gedenkfeier alle Gräber
und Denkmäler der bei Meß gefallenen Krieger
— 709 Offiziere und 11 857 Unteroffiziere und Mannschaften,
in Summe 12 566 Deutsche und fast ebensovielen Franzosen —
durch die Vereinigung zur Schmächtung und fortwährenden Er-
haltung der Kriegergräber und Denkmäler in Meß geschmückt
werden. Spenden für diesen vaterländischen Zweck werden an
die Adresse des Schatzmeisters der Vereinigung, Herrn Rendant
Jonas in Meß, Aufträge wegen Niederlegung von Kränzen
an den Vorstand obengenannter Vereinigung erbeten. Derartige
Aufträge für Andernach, Vereine u. s. w. werden gern über-
nommen, nur wird um rechtzeitige Zufendung und um genaue
Bezeichnung der Grabstätte oder des Denkmals ersucht.

Neapel, 25. Juli. (Telegr.) Nach einem Bericht von 8 Uhr
Früh dauert die Beförderung in dem Befinden Crispi's nach
einer ziemlich ruhigen Nacht fort.

London, 24. Juli. Einer Depesche aus Suez zufolge ist
der österreichische Dampfer „Tereza“ dort angekommen und
bringt die Meldung, daß er am Samstag Nachmittag mit dem
Dampfer „Numidia“ der Anchor-Linie, der, wie schon früher
gemeldet, bei der nördlichen Bruder-Insel im Rothen Meere
aufgelaufen ist, gesprochen habe. Der Kapitän signalisierte, das
Schiff sinke. Die Hälfte der Mannschaft sei gerettet, er
lehne Bestand ab.

London, 25. Juli. (Telegr.) „Standard“ meldet aus
New-York vom 24. Juli: Das Journal „Commerce“ be-
fragte telegraphisch mehrere Bankiers in den von der Wiserite
bedrohten Maisgebieten über ihre Ansichten hinsichtlich
des zu erwartenden Ernteausfalles. Die Bankiers antworteten,
daß man in Iowa, Missouri, Nebraska und Kansas mit einem
Minderertrage von 312 Millionen Bushels, das heißt der Hälfte
des vorjährigen Ertrages in den betreffenden Gebieten zu
rechnen habe. Es ist dies der ungünstigste Vorbericht,
der von maßgebender Seite bis jetzt aufgestellt worden ist.
Das „New-York Journal“ berechnet, daß bei Zugrundelegung
der jetzigen Preise der Weizen der Maisernte sich auf 50 Mil-
lionen Dollar höher stellt, als vor dem Eintritt der Dürre.
In demselben Verhältnis wird der Wert der Weizenerte
höher geschätzt.

St. Petersburg, 25. Juli. (Telegr.) Gestern entstand
hier auf der Gutujew-Insel Großfeuer, welches ein großes
Lager von Holz, Sandelholz und anderen Waaren von sehr be-
deutendem Werte zerstörte.

Washington, 25. Juli. (Telegr.) In St. Louis sind
in den letzten 24 Stunden 40 Personen infolge der Dipe
gestorben.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

| | Barom. | Therm. | Abso- l. Feucht- heit in mm. | Feuchtig- keit in Bros. | Wind | Himmel |
|--------------------------------|--------|--------|---------------------------------------|-------------------------------|------|---------|
| 24. Nachts 9 ⁰⁰ U. | 744.4 | 20.2 | 11.6 | 66 | SW | bedeckt |
| 25. Morgs. 7 ⁰⁰ U. | 745.8 | 18.6 | 12.2 | 77 | S | wolfig |
| 25. Mittags 9 ⁰⁰ U. | 746.5 | 22.9 | 10.8 | 53 | SE | better |

Höchste Temperatur am 24. Juli: 23.5; niedrigste in der
darauf folgenden Nacht: 17.5.

Niederschlagsmenge des 24. Juli: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Maxan, 25. Juli: 4.27 m,
gestiegen 1 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

„Sonne“, Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Gegründet 1810.
General-Agent für Baden: Julius Simon, Mannheim.
Bilanz per 31. Dezember 1900.
Fund Sterling = Mark 20.40.

| Passiva. | £ | Sh. | St. | Aktiva. | £ | Sh. | St. |
|---|------------|-----|-----|---|------------|-----|-----|
| Lebensversicherungs-Fond | 82,656,821 | 83 | | Hypotheken auf Eigentum innerhalb des Vereinigten Königreiches | 20,126,865 | 08 | |
| Leibrenten | 7,182,431 | 75 | | „ „ außerhalb | 688,051 | 05 | |
| Unfall- und Allgemeiner Fond | 2,910,186 | 14 | | „ „ Lebensinteressen (Life interests) | 3,784,956 | 33 | |
| Pensions-Fond | 99,486 | 04 | | „ „ Anwartschaften (reversions) | 1,935,816 | 35 | |
| | | | | „ „ Provinz- u. Distrikts-Sicherh. (county & district rates) | 3,188,165 | 21 | |
| Anerkannt fällige Policen: | | | | Vorschüsse auf Policen der Gesellschaft | | | |
| Leben | 857,969 | 02 | | Kapital-Anlagen: | | | |
| Unfall und Allgemein | 126,888 | | | An Indischen und Colonial-Governments-Sicherheiten | 2,395,226 | 14 | |
| Fällige Leibrenten | 2,424 | 37 | | „ Ausländischen und Governments-Sicherheiten | 2,187,356 | 59 | |
| Zum Voraus bezahlte Zinsen und andere Beträge | 38,876 | 96 | | „ Eisenbahn- und andern Schuldverschreibungen (Debenture & Debenture Stocks) | 32,595,101 | 62 | |
| Verschiedene Creditoren | 53,945 | 16 | | „ Eisenbahn- und andere Verschreibungen und Aktien (Garantirte Prioritäten und gewöhnliche) | 14,726,164 | 91 | |
| Ausstehende Provisionen | 112,200 | | | „ Immobilien Besitz (Freehold & Leasehold Properties) | 1,085,742 | 23 | |
| | | | | „ Anwartschaften | 6,904,454 | 80 | |
| | | | | „ (Grund-Renten) | 792,904 | 82 | |
| | | | | „ Anwartschaften | 203,616 | 14 | |
| | | | | „ Lebensinteressen | 172,233 | 80 | |
| | | | | „ Bausparnisse, feststehende | 1,070,245 | 81 | |
| | | | | „ Saldo bei den Vertretern der Gesellschaft | 449,563 | 55 | |
| | | | | Ausstehende Prämien | 229,866 | 52 | |
| | | | | Angewachsene Zinsen, aber noch nicht fällig | 1,036,072 | 65 | |
| | | | | Verschiedene Debitoren | 35,200 | 08 | |
| | | | | Einlassbare Wechsel | 1,087 | 66 | |
| | | | | Kassa und in laufender Rechnung | 462,584 | 98 | |
| | | | | | 94,021,229 | 27 | |

M. R. Pryor, Chairman.
Charles A. Scott-Murray, Deputy-Chairman.

F. H. Norman, Director.
Granby, Director.

Geprüft und richtig befunden:
John Gane, F. C. A. } Auditors.
L. Pole, }

15. Feb. 1901.

Badische Rechtspraxis
Organ der Badischen Anwaltskammer
LXXII. Jahrgang
Verlag von G. Braun'sche Hofbuchdruckerei, Karlsruhe

BADEN-BADEN * Park-Hotel.
Höchstegelegenes Hotel I. Ranges inmitten eines prachtvollen Gartens. Zwei Minuten von der Lichtenthaler Allee, fünf Minuten vom Conversationshaus entfernt. — Arrangement. — Geöffnet von März bis November. L. 998.1
Aloys Mörch, Besitzer.

Rademanns Kindermehl.
Unentbehrlich zur rationellen Ernährung der Kinder.
Glänzend bewährt bei: Durchfall, Rachitis, Scrophulose, Magen- und Darm-Erkrankungen.
Originaldose Mk. 1.— Probebeutel 30 Pfg.
Alleinige Fabrikanten:
Rademanns Nahrungsmittelfabrik, Frankfurt a. M. - Bockenheim.
Telephon Amt II No. 192.

Wir suchen zum Vertriebe eines zum Patent angemeldeten, äußerst lucrativen Consum-Artikels, der in jedem Hause benötigt wird, geeignete Personen. Erforderliches Kapital M. 2000 bis 3000. Offerten unter Chiffre J. H. 9369 befördert Rudolf Mosse, Berlin SW.

Stadtgarten-Theater Karlsruhe. L. 995.4
Direktion: Dr. Th. Loewe.
Samstag, 27. Juli 1901:
Zum ersten Male:
Die strengen Herren.
Schwank in drei Akten von Oscar Blumenthal u. Gustav Kadelburg. Kassenöffnung 7 1/2 Uhr, Anfang 8 Uhr.
Sonntag, 28. Juli 1901:
Zum ersten Male:
Die Landstreicher.
Operette in 3 Akten von C. M. Biehrer.
Schreibgehilfen-Zelle
bei dem unterzeichneten Notariat ist auf 1. August d. J. zu befehen. Vergütung jährlich 600 M.
Oberkirch, den 25. Juli 1901.
Groß. Notariat: 3 d. M-63

Wasserversorgung Kürnberg (Amt Schopfheim)
(circa 3 km von der Bahnstation Fahrmau i. B.) M-51
Die Gemeinde Kürnberg vergibt die Erd- und Metallarbeiten für ihre neue Wasserversorgung, bestehend aus circa 2800 m Gussrohrleitungen von 90, 80 und 40 mm Lichtweite, 8 Hydranten, 7 Schiebern etc., sowie die Beipandteile für circa 25 Hausleitungen.
Die für die Angebote zu benütigenden Verzeichnisse, welche unentgeltlich von uns bezogen werden können, sind versiegelt und mit der Aufschrift „Wasserversorgung“ versehen spätestens bis **Donnerstag den 8. August, Vormittags 9 Uhr**, an den Gemeinderath Kürnberg einzusenden.
Zhiengen, den 24. Juli 1901.
Groß. Kulturinspektion.
Bekanntmachung.
Eine Kanzlei-Gehilfenstelle mit 900 M. Jahresgehalt ist dahier alsbald zu befehen.
Heidelberg, den 25. Juli 1901.
Groß. Bezirksamt: M-64
Dr. Pfister

Suche
für meine Tochter, 20 Jahre alt, katholisch, gesund, fleißig und wirtschaftlich erzogen, in Hausarbeiten und im Kochen erfahren, **Stellung als Stütze in besserem Hause**, wo noch ein Dienstmädchen vorhanden. Familienanschluss erwünscht. Offerten erbeten unter **E. M. postlagernd Winnweiler**, Pfalz. M-56.1

Stellen-Bergebung.
Die Stelle des **Rechners der Orts- und Distrikts-Krankenkasse** dahier ist in Erledigung gekommen.
Der Anfangsgehalt beträgt 1500 M. Bewerber, welche im Krankenkassen- und Rechnungswesen bewandert sind, wollen ihre Gesuche mit Zeugnissen belegen bis **spätestens 1. August** anher einreichen.
Heberlingen, den 10. Juli 1901.
Gemeinderath: M-50.1
B. e. q.

Bürgerliche Rechtsstreite.
M-49.1. St. Blaffen. Die Firma Daube & Mayer in Mannheim — Projektbevollmächtigter: Rechtsanwalt Dr. Fiedt in Mannheim — klagt im Wechselprozeß gegen den Bäcker Friedrich Gerpacher in St. Blaffen, zur Zeit an unbekanntem Ort abwesend, aus dem Wechsel vom 18. April 1901, mit dem Antrage auf vorläufig vollstreckbare Beurteilung des Wechselklagen zur Zahlung von 121 M. 60 Pf. nebst 6 Proz. Zins hieraus vom 15. Juni 1901 an und 3 M. 80 Pf. Wechselkosten. Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Gr. Amtsgericht St. Blaffen auf
Mittwoch, 11. September 1901, Vormittags 8 Uhr.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
St. Blaffen, den 23. Juli 1901.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Baumann

Konkurse.
M-37. Nr. 10074. Müllheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Landwirts Karl Kunz in Hülshelm ist zur Abnahme der Schlussrechnung und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverdictum Schlusstermin auf **Freitag den 28. August 1901, Vormittags 9 Uhr**, vor dem Groß. Amtsgericht Müllheim bestimmt.
Müllheim, den 23. Juli 1901.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: W. Ehrst.

M-54. Freiburg. In dem Konkurs über das Vermögen des Mathias Böcherer, Freiburg, soll die Schlussverteilung erfolgen, wozu 1419 M. 53 Pf. verfügbar sind.
Nach dem in der Gerichtsschreiberei Freiburg auflegenden Schlussverdictum sind dabei 58 M. 11 Pf. bevorrechtigte und 5461 M. 18 Pf. nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen.
Freiburg i. Br., den 22. Juli 1901.
Der Konkursverwalter: C. Kottig

M-36. Nr. 26232. Mannheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Julius Joseph hier ist Termin zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters auf **Donnerstag den 8. August 1901, Vormittags 9 Uhr**, Amtsgericht I. bestimmt.
Mannheim, den 22. Juli 1901.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Borheimer

M-38. Nr. 13350. Mosbach. Ueber den Nachlaß des am 6. April 1901 zu Nittersbach verstorbenen Tagelöhners Sebastian Schork hat Groß. Amtsgericht hier heute am 24. Juli 1901, Nachmittags 1/2 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Der hiesige Rechts-agent Ladenburger ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 10. August 1901 entweder bei dem Gerichte schriftlich oder zu Protokoll des Unterzeichneten anzumelden. Es ist Termin anberaumt vor dem Groß. Amtsgericht hier zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Dienstag den 20. August 1901, Vorm. 9 Uhr**. Zugleich wird folgende richterliche Verfügung verkündet: Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinshuldner zu veräußern oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzulegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgehobene Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 10. August 1901 Anzeige zu machen. Mosbach, den 24. Juli 1901.
Der Gr. Gerichtsschreiber: Heber.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.
M-52. Karlsruhe. Namensänderung betreffend. Verbrauchsteuerheber Karl Widmann in Karlsruhe möchte seinem am 4. November 1882 zu Karlsruhe geborenen Sohne Louis Widmann den weiteren Vornamen „Emil“ beilegen. Einmalige Einwendungen gegen die Bewilligung dieses Gesuchs sind binnen 3 Wochen dahier geltend zu machen. Karlsruhe, den 19. Juli 1901.
Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts. Zu Vertretung:
Hübisch.
Dr. Ritter.

Erbeinweisung.
L. 989.1. Erlenheim. Der Groß. Justiz hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses des Wilhelm Stutz, des Kaspar Maier, der Elise und Katharina Maier von Ruppenheim — Todestag: 31. Dezember 1865 — gebeten.
Diesem Gesuche wird entsprochen, wenn nicht innerhalb 4 Wochen Einsprache erhoben wird.
Erlenheim, den 17. Juli 1901.
Groß. Amtsgericht.
Dr. A. Fuchs.
Dies veröffentlicht:
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Schiel.

Steinlieferung zum Rheinbau.
Die Groß. Rheinbau-Inspektion Freiburg vergibt mit vorübergehender Zuschlagsfrist die Lieferung von ca. 9000 cbm Bruchstein zum Rheinbau auf die Lagerplätze und Uferbauten des Bezirks in öffentlicher Verhandlung. Angebote mit der Losnummer und der Aufschrift „Steinlieferung“ versehen, sind portofrei und verschlossen bis **Samstag den 3. August 1901**, auf dem Geschäftszimmer der Groß. Rheinbau-Inspektion (Thurnstraße 16) einzureichen. L. 903.2
Die Verhandlung zur Eröffnung der Angebote findet für die Losse von Schutterinsel bis einschließlich Rheinburg **Montag den 5. August 1901, Vormittags 9 Uhr**, im Bräudenamtgebäude bei Neuenburg, für die übrigen Losse am gleichen Tage **Nachmittags 2 Uhr** im Geschäftszimmer des Dammmeisters in Breisach statt. Die näheren Bedingungen können auf dem Geschäftszimmer der Groß. Rheinbau-Inspektion wie bei den Dammmeistern eingesehen werden.
M-33.2 Nr. 9793. Freiburg. **Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.**
Die Lieferung und Aufstellung der Eisenkonstruktion für die Straßenüberführung am oberen Ende der Station Himmelreich, soll auf dem Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden:
Das Gewicht der Eisenkonstruktion beträgt:
an Flußeisen 13 028 kg
an Gußeisen 672 „
Zusammen 13 700 kg
Die Stützweite beträgt 7,6 m.
Die Zeichnungen, Gewichtsrechnungen, sowie das Bedingnisheft liegen in meinem Geschäftszimmer während der Amtsstunden zur Einsicht auf und können Ueberbrücke der Eisenkonstruktion, sowie die Gewichtsbestimmung gegen 60 Pf. in baar, verabfolgt werden.
Angebot, ordnungsmäßig verschlossen und mit der Aufschrift „Eisenkonstruktion“ versehen, sind unter Angabe des Lieferungsstermins, bis **spätestens Samstag den 10. August d. J., 5 Uhr** Nachmittags, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote stattfindet, portofrei bei mir einzureichen.
Zuschlagsfrist 2 Wochen.
Freiburg, den 22. Juli 1901.
Der Groß. Bahnbauinspektor.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Herstellung einer Bretterwandentriegelung auf dem Rangirbahnhofe Karlsruhe. Die Herstellung einer 2,25 hohen, etwa 300 lfd m langen Bretterwand im obigen Bahnhofe soll öffentlich vergeben werden.
Pläne und Bedingungen können auf dem Baubüro des Rangirbahnhofes, Müppurstraße 90 II, angesehen und Angebotsformulare abgeholt werden. Letztere sind verschlossen mit der Aufschrift: „Bretterwandentriegelung für den Rangirbahnhof Karlsruhe“ an den Unterzeichneten bis **spätestens Samstag den 3. August l. J., Vormittags 10 Uhr**, einzusenden.
Zuschlagsfrist 2 Wochen.
Karlsruhe, den 23. Juli 1901.
Der Groß. Bahnbauinspektor.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Zum Ausnahmestarif für Steintohlen u. i. w. Süddeutschland, Mittel- und Westdeutschland vom 1. Februar 1898 ist mit Gültigkeit vom 1. August l. J. der VI. Nachtrag erschienen.
Derselbe enthält u. A. neue Frachtsätze für **Karlsruhe, Baden, Straßburg** rheinische Stationen und kann von unserem Gütertarifbüro unentgeltlich bezogen werden. M-61
Karlsruhe, den 18. Juli 1901.
Groß. Generaldirektion

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Mit Gültigkeit vom 20. Juli 1901 sind im rheinisch-westfälisch-südwestdeutschen Verbands folgende Ausnahmestartife eingeführt worden:
Ausnahmestarif 14
für Zuder (Nähenzuder) jeder Art zur Ausfuhr über Umfahrsplätze an binnensüdlichen Wasserstraßen oder über die Landesgrenze.
Ausnahmestarif 14a
für Kohzuder jeder Art an Raffinerien auf dem direkten Bahnwege oder von Umfahrsplätzen an binnensüdlichen Wasserstraßen.
Ausnahmestarif L
für Zuder (Nähenzuder) jeder Art zur Ausfuhr über See nach außerdeutschen Ländern.
Ueber die Anwendungsbedingungen dieser Ausnahmestartife erteilen das Gütertarifbüro und die Stationen Auskunft.
Karlsruhe, den 23. Juli 1901.
Groß. Generaldirektion. M-62